

An einem Beispiel aus Stuttgart lässt sich eine Bauaufgabe verdeutlichen, die mit der Erneuerung des riesigen Baubestands der Nachkriegsmoderne in den nächsten Jahrzehnten in Deutschland dominieren wird. Ein Planungsbüro, das mit fünfzehn Mitarbeitern vier Leistungskomponenten anbietet – Bauberatung, Architektur, Generalplanung und Projektsteuerung – suchte für sich selbst größere Räume und wollte den Stadtteil Botnang, wo es 2005 gegründet wurde, nicht verlassen.

## UNIT 4

# Umbau einer Etage für ein Planungsbüro – Schnittig

Photos David Franck

Text Ursula Baus



**Qualität des Bestands** An gut erschlossener Stelle stand nahebei ein Bürobau der Nachkriegsmoderne leer. Waschbeton und durchlaufende Fensterbänder, leicht asymmetrisch positionierter Eingang, schmale Dachterrasse: Der damalige Bauherr, eine Staubsaugerfirma, hatte den Verwaltungsbau 1960 nach dem Stand der Technik und mit klarem Gestaltungs- und Nutzungskonzept gebaut. Genauerer Hinsehen offenbart die Qualität des Bestands. Die Materialien sind gut gealtert, man schaut sie gern an, alles – auch im Innenausbau – ist sehr solide ausgeführt. Den Architekten von UNIT 4 missfiel diese nüchterne Architektur keineswegs, so dass sie als Mieter von eineinhalb Etagen keine Kosten und Mühen scheuten, um ihre neuen Arbeitsplätze genau hier einzurichten.



Fünfzehn Mitarbeiter, vier Leistungskomponenten,  
1.250 m<sup>3</sup> selbst geplanter Raum



1



2



3



„Coole“ Anmutung Die Etagendecke ist rohbaumäßig inszeniert und mit grauer Farbe dezent in den Hintergrund gedrängt. Der schiefwinklige, neue Einbaukörper ist eine Holzständerkonstruktion mit OSB/GK-Verkleidung, die gespachtelt und mit Latexfarbe angestrichen wurde; Tischflächenbereiche bestehen aus durchgefärbten MDF-Platten, Leuchtflächen sind mit Acrylglas geschlossen. Der Einbau reicht nicht bis zur Decke, sodass die Weite der 11 Meter tiefen Etage spürbar bleibt. Über eine Treppe entlang einer gereinigten, alten Waschbetonwand kommt man ins Obergeschoß, wo ein zweites Besprechungszimmer mit Zugang zur Dachterrasse eingerichtet wurde. Hier tritt von der alten Bausubstanz deutlich mehr in Erscheinung als in der Hauptetage – was der Aufenthaltsatmosphäre recht zuträglich ist.

Die Bausubstanz des frühen Nachkriegsbaus erwies sich als erstaunlich flexibel. Die simple Konstruktion mit einem Achsmaß von 1,5 Metern und einer Stützweite von rund 3,8 Metern eignete sich für die Umnutzung ausgezeichnet – und ihre „coole“ Anmutung gefällt den neuen Nutzern gut.



Großraumbüro mit Charme Das Erscheinungsbild der neu konzipierten Büroetage gleicht sich der Substanz allerdings nicht an, sondern wirkt als passendes Implantat. Vom Eingang aus geht man auf einen spitz zulaufenden, schiefwinkligen, schneeweißen Empfangstresen zu, der an die Kapitänbrücke einer schnittigen 1960er-Jahre-Yacht oder an das Fernsehraumschiff Orion erinnert. Links und rechts davon gleitet der Blick ins Freie, gefiltert nur von sehr dünnen Vorhängen. Die Mitarbeiter sitzen entlang des schmalen, als Archiv genutzten Mittelgangs mit dem Rücken zum Fenster, ein bisschen wie Hühner auf der Stange. Das ist ungewöhnlich, funktioniert aber sehr gut, weil sie sich nur umdrehen müssen, um mal weg vom Bildschirm, frei nach draußen schauen zu können. Man kann hier von einer charmanten Variante des Typs Großraumbüro sprechen.

- 1 Aufgrund der Firmenphilosophie und Unternehmensausrichtung sollten alle Arbeitsplätze im Open Space integriert sein
- 2 Die halbohohe Innenraumzone ist Rummöbel, Versorgungseinheit, Sicht- und Schallschutz
- 3 Den Forderungen des Eigentümers entsprechend ist ein kompletter Rückbau der Raumelemente jederzeit leicht möglich
- 4 Kontraste entstehen durch verschiedene Helligkeitswerte, auf Farben wurde vollständig verzichtet